

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

festigten feindlichen Stellungen an der Wolka und an der Wojslawka in die Hand bekommen und etwa die Linie Piaski, Fajslawice, linkes Wieprzufer, Krasnostaw, rechtes Wieprzufer und weiter in südöstlicher Richtung erreicht. Der Angriff über Krasnostaw hinaus wurde bald als aussichtslos erkannt, da man sich vor stark ausgebauten feindlichen Stellungen befand und die Russen ihr bisher wenig verwendetes, also frisches und ausgeruhtes, aus 3 Divisionen bestehendes Gardekorps entgegenwarfen.

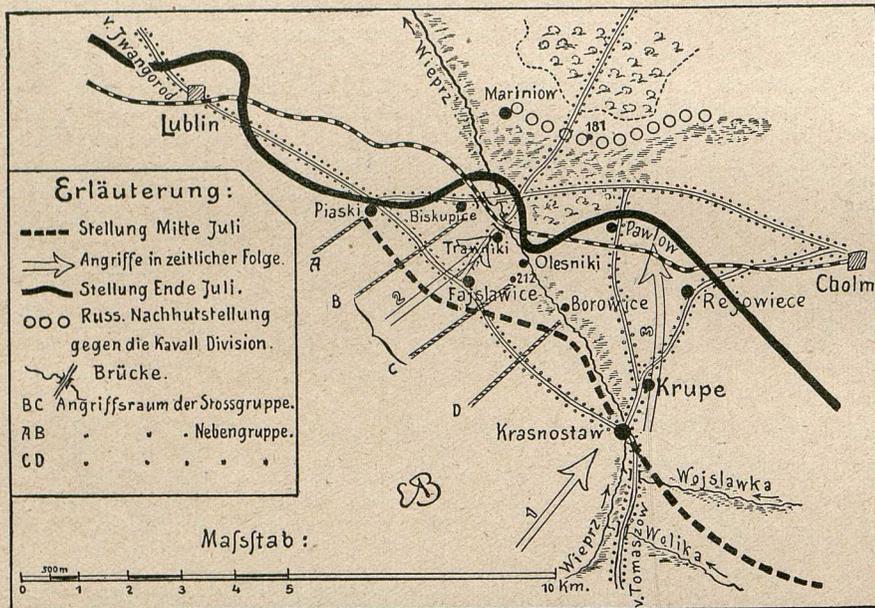
Man suchte deshalb nach einem neuen Angriffsraum für eine Stoßgruppe und hielt — wie der spätere Verlauf zeigte, völlig mit Recht und voll kluger Voraussicht — den Eisenbahnpunkt und zugleich Wieprzübergang bei Trawniki für die günstigste Stelle. Die Vorbereitungen dazu wurden in aller Stille hinter der Front getroffen, während die Russen, im Glauben, daß Krasnostaw die Wetterecke sei und bleibe, dort immer wieder Gegenstöße veruchten, die stets blutig abgewiesen werden konnten. Ihre schwere und leichte Artillerie hatten sie meist nördlich Borowice stehen, wechselten jedoch sehr oft ihre Stellungen, um überraschend eine bisher nicht heimgesuchte Gegend abzustreuen und rasch wieder zu verschwinden.

Als dann die Angriffspläne ganz fertig und alle Einzelheiten mit den unterstellten Truppenführern ausführlich besprochen waren, als die Artilleriekommandeure die gut

Wo sich eine flankierende, noch besetzte Stellung in einer Bergmulde durch ihr Feuer bemerkbar machte, war sie bald in hoch aufspritzende dunkle Granatwolken gehüllt und wurde rasch umgepflegt. Als das die russischen Artilleriebeobachter durch ihre Scherenfernrohre sahen, ließen sie ihre Batterien aufprohen und galoppierten davon. Allerdings in anerkannter Ruhe und Ordnung, trotz des Granatregens.

Die ersten Höhenzüge werden genommen, das Dorf Fajslawice wird trotz der starken Straßenbarrikade erstürmt (siehe Bild Seite 204/205), und gegen Abend ist wie befohlen Trawniki in unserer Hand. Rechts der Stoßgruppe (BC auf untenstehender Kartenskizze) hat die Nebendivision (CD) die überragende Höhe 212 und das Dorf Olesniki erkämpft. Links der Stoßgruppe wird Biskupice besetzt (AB). Der Gegner flutet zurück. Hellflammende Brände kennzeichnen seinen Weg der Zerstörung. Was nützt es den armen Bewohnern, daß sie ihre Häuser und Scheunen sorgsam abdecken und das Stroh weithin auf den Feldern verteilen, um einschlagenden Geschossen keine Zündstoffe als Nahrung zu geben! Die „Rusks“ haben trotzdem ihre Freude an den kleinen brennenden Häusern. Wenn das Schauspiel länger dauert, um so unterhaltender!

Das Schlachtfeld sieht grauenhaft aus. Zwar hat dieser Durchbruch der einen Division nur 40 Tote und etwa 100 Verwundete



Kartenskizze zum Wieprzdurchbruch.

eingebauten und haarscharf eingeschossenen Batterien gemeldet hatten, feuerte der Kommandierende General am Abend vor dem Sturm, während die Sonne blutrot hinter dunklen Wolkenwänden verschwand, die Truppen zum letztenmal durch folgenden martigen Korpsbefehl an: „Dem . . . Korps ist die Ehre zuteil geworden, bei dem morgigen Angriff der Armee den Stoß zu führen, der den letzten Widerstand des Feindes brechen und die endgültige Entscheidung auf diesem Kriegsschauplatz anbahnen soll. Ich erwarte, daß sich jeder Mann dieser Ehre und hohen Aufgabe bewußt ist und daß die Regimenter in gleich rühmlicher Weise wie am Dnjestr und an der Guila Lipa wetteifern werden, in ungestümem Vordringen in die feindlichen Stellungen einzubrechen. Vorwärts und drauf fürs Vaterland!“

Die Truppen waren sich der schweren Aufgabe nicht nur bewußt, sondern ihr auch gewachsen. Um vier Uhr morgens begann ein Wirkungsschießen der Artillerie, wie man es sich nicht furchtbarer vorstellen kann. Der Boden schwankte unter dem Krachen, Donnern, Heulen und Losen, gegen das die russischen Schrapnelle und Granaten nicht lange ankämpfen konnten. Doch als um sechs Uhr morgens der Infanteriesturm begann, empfing die Stürmer ein rasendes Maschinengewehrfeuer. Die Russen hatten zäh durchgehalten, trotz der Hölle rings um sie. Es half nichts! Man begann von neuem mit der Artillerievorbereitung gegen noch nicht ganz zerstörte feindliche Gräben. Dann brach sich der Sturm zum zweitenmal Bahn. Musterhaft unterstützte die eigene Artillerie das Vorgehen der Infanterie.

schon in wenigen Stunden den Kampfplatz abgesucht hatte. Aber die Verwüstungen, die unser Artilleriefeuer in den russischen Stellungen hervorrief, müßten von riesigen Menschenverlusten begleitet gewesen sein. Wie ein Sieb ist der Boden durchlöchert, Fajslawice ist ein rauchender Schutthaufen, die Kirche innen schwarz gebrannt und eingestürzt. Verstreute Metzgewänder und einige Kirchengewölbe liegen zwischen den Steinen. Der Park ist durch 50 Granaten umgewühlt, das Schloß liegt in Trümmern. Die Gutsbrennerei lodert noch in mächtigen Flammen unter dem Nachtwinde auf. Ihre großen Kofslager brennen unrettbar. Die Holzbrücke von Trawniki windet sich rauchend und glostend im Fluß. Daneben liegen schon die Laufstege unserer Pioniere und wiegen sich leicht im schmutzigen Wasser des braunen Fließchens. Bald wird der Brückentrain an der Arbeit sein!

Das Ergebnis des Wieprzdurchbruchs war eine Beute des Korps von 5 Geschützen, 10 Maschinengewehren und 3500 Gefangenen, sodann die Zurückwerfung des Gegners auf der ganzen Wieprzfront.

Erwog unsere Heeresleitung zuerst, daß man von Olesniki aus durch südöstliche Marschrichtung die feindlichen Stellungen nördlich Krasnostaw lüften müsse, so ergaben die Meldungen bald darauf, daß der Gegner auch aus dieser guten Stellung schon im eiligsten Rückzug war und die Truppen bei Krasnostaw ungehindert bis Krupe nachstoßen konnten. Die in Marsch gesetzten Kavalleriedivisionen jagten schon hinter dem Gegner her und nahmen seine Nachhutstellung bei Mariniow, die die Rückzugstraße der Russen deckte, einschließlich der Höhe 181 im Sturm. Inzwischen war die Infanterie von Krupe her auch bis Pawlow vorgezogen. So war am 31. Juli ungefähr die eingezeichnete Linie Lublin—Piaski—Pawlow erreicht.

Der Rückzug aus Zwangorod konnte nicht mehr nach Südosten vor sich gehen, da die Bahn Lublin—Cholm durch einen breiten Keil bei Trawniki—Pawlow—Rejowiec durchbrochen war. Das Unternehmen gegen den Wieprz war also völlig geglückt mit geringen Verlusten und großen Erfolgen dank zielbewusster Führung, gründlicher Vorbereitung und schneidigem Draufgehen.

Als sich so die russischen Heere von allen Seiten härter angepackt und gefährlicher bedroht sahen, mehrten sich die Stimmen in der Presse, ganz besonders in der englischen, die dem russischen Oberbefehlshaber einen noch schleunigeren Rückzug anrieten, um seine Heere nicht der Gefahr einer völligen Vernichtung auszusetzen. Der polnische Festungsring war ins Wanken geraten, zwei wichtige kleinere Festungen bereits gefallen. Warschau rückte ebenso wie Nowo-Geor-